

delt sich bei der Dekretale *Veritatis est verbum* ursprünglich um die Absetzung Heinrichs II. von Chur durch Coelestin III. vom April 1194⁶³. Auszüge dieser Dekretale, insbesondere Anfang und Schluss, bilden die Hauptvorlage für Spurium VIII. Allerdings ist bemerkenswert, dass dieses nicht wie der Text des entsprechenden Kapitels im Liber extra mit *de rebus ecclesie alienare presumpsit* (Z. 34) endet, sondern darüber hinaus noch den Beginn des in der originären Coelestin-Dekretale folgenden letzten Satzes bietet, der die Baummetapher des Anfangs wieder aufgreift⁶⁴. Wenn Holtzmanns Überlieferungsüberlegungen hier auch nicht en détail wiedergegeben werden können, so lassen sich dennoch zwei wichtige Schlussfolgerungen ziehen⁶⁵: Zum einen scheiden die ab 1234 offiziell verbreitete Dekretalenkompilation Gregors IX.

cum Guler (Raetia 137) episcopum Reinherum in locum Henrici episcopi Curiensis (a°1200) immediate successisse narret, ac dubium sit, an Arnoldus (I), quem quidam inter Henricum et Reinherum ponunt, cuius autem diploma aliquod nusquam reperi, ab Eichhornio Episc. Cur. 85 et aliis cum Arnolde (II) a° 1230 succedente commutatus sit.“ Siehe zur Überlieferungsgeschichte sowie zur Edition des Dekretalentextes Walter HOLTZMANN, Das Ende des Bischofs Heinrich II. von Chur. Ein Beitrag zur Geschichte von Reich und Kirche in der Zeit Kaiser Heinrichs VI., in: Zeitschrift für schweizerische Geschichte 29 (1949) S. 145–194.

63) Das päpstliche Schreiben bildete den Schlusspunkt in einem mehrstufigen kirchlichen Strafverfahren gegen den Churer Bischof Heinrich II. (Episkopat 1180–1194), gegen den Churer Domherren u. a. wegen Misswirtschaft und Simonie ein Verfahren beim Heiligen Stuhl angestrengt hatten, woraufhin der Bischof letztlich wegen Kontumaz von Coelestin III. abgesetzt wurde, vgl. Urban AFFENTRANGER, Die Bischöfe von Chur in der Zeit von 1122–1250 (1975), hier S. 99–101. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Schreibens vgl. HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 167 f.

64) Der Schlusssatz in Stück VIII ist dementsprechend der Anfang des ursprünglich weitaus längeren Schlusssatzes des Dekretalentextes, vgl. die Editionsbeilage bei HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 194 Z. 106–115.

65) Die textgeschichtlichen Beobachtungen seien aus Platzgründen hier nur kurz skizziert: HOLTZMANN wies bei seiner Rückverfolgung des Ursprungstextes darauf hin, dass es zwar einen unbedeutenderen Überlieferungszweig der Dekretale gegeben habe, der die Urheberschaft Coelestins richtig bewahrt habe, dass aber in einem einflussreicheren Überlieferungsstrang, dessen maßgeblicher Vertreter der Kanonist Gilbertus Anglicus war, es schon früh zu einer Vernachlässigung der Inskriptionen gekommen sei, die zu einer Neuverortung des Schreibens unter Innocenz III. geführt habe. Bei Gilbert, der hier die Vorlage für die Compilatio IV und damit für die Besorgung des Liber extra durch Raimund von Peñaforde im Auftrag Gregors IX. die maßgebliche Quelle bildet, findet sich noch der oben angesprochene letzte Satz. In der Compilatio IV und bei Raimund ist er getilgt worden. Vgl. HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 150 ff. Siehe auch HOLTZMANNs Hinweis auf eine Hs. des 13. Jh. (Reims, Bibliothèque municipale, Ms. 692, fol. 32^v–33^r), welche die Dekretale Coelestin III. zuordnet und das fragliche Ende umfasst.